

4. Ethikkonferenz am 15.11.2012

Grußwort von Frau Ministerin Prof. Dr. Wolff

Angenommen, Sie hörten zum ersten Mal in Ihrem Leben das Wort ‚Wirtschaftsethik‘ und fragten sich, was damit gemeint sei. Wahrscheinlich würden Sie erst einmal nachschlagen, was andere darunter verstehen. Wenn Sie dann gerade keine Bibliothek zur Hand haben, sondern im Internet schauen, können Sie Sätze finden wie: „Wirtschaftsethik befasst sich damit, wie ökonomisch Handelnde moralische Fragen analysieren, bearbeiten und entscheiden. Dabei ist es nicht Aufgabe der Wirtschaftsethik, Handlungsanweisungen auszuarbeiten. Ihre Funktion ist vielmehr die einer Orientierungshilfe für aktuelle Debatten durch Reflexion, Methoden und kritische Analyse.“

Lassen wir einmal offen, dass eine Orientierungshilfe und eine Handlungsanweisung oft ein und dasselbe sind. Es ist sicherlich sehr interessant und aufschlussreich zu untersuchen, wie Menschen entscheiden und handeln und warum sie es tun. Aber damit beschreibt und erklärt man nur. Die Grundfrage der Ethik oder Moralphilosophie, wie ein Immanuel Kant sie stellte, lautet aber nicht: „Was tue ich und warum tue ich das?“ Sie lautet auch nicht: „Wie bringe ich andere dazu, etwas bestimmtes zu tun?“ Sondern sie lautet ganz schlicht: „Was soll ich tun?“ Weil wir Menschen vielfach miteinander verbunden und voneinander abhängig sind, müssen wir auch fragen: „Was sollen wir, was soll wer von uns für wen tun?“

Und wonach bemisst sich das, was wir tun sollen? Kurz gefasst: danach, was das Allgemeinwohl am meisten befördert. Allgemeinwohl ist mehr als Wohlstand und Wellness, sondern umfasst alles, was uns wertvoll ist, also zum Beispiel auch Gesundheit oder Bildung.

Nur eine Ethik, die außer Beschreibungen und tatsächlichem Handeln auch Werte und Sollen kennt, kennt so etwas wie Verantwortung. Denn Verantwortung ist etwas völlig anderes als das bloße Kalkül, wie man sich Andere gewogen machen kann, damit sie Einem gewogen sind. Ein Handeln nur aus Eigeninteresse ist ja das glatte Gegenteil von Moralität.

Wohlgemerkt: ein Handeln nur aus Eigeninteresse. Mein Eigeninteresse ist nicht mehr wert als das Interesse aller Anderen. Es ist aber auch nicht weniger wert. Und wenn es dann gelingt, miteinander abzustimmen, wie sehr jeder sein eigenes Interesse verfolgen darf, dann hat man den ersten großen Schritt zu einer Sozialethik getan.

Der Moralphilosoph Adam Smith glaubte sogar, dass dem Wohl aller, dem Allgemeinwohl am meisten dann gedient sei, wenn alle ihr Eigeninteresse verfolgen. Ob diese Auffassung vollends durchzuhalten ist, kann bezweifelt werden. Aber er hat sich nicht vom Egoismus leiten lassen, sondern vom Allgemeinwohl.

Wenn jeder von uns immer spontan entschiede, was gerade das Allgemeinwohl am meisten fördere, würde, so fürchte ich, das blanke Chaos ausbrechen. Dem Straßenbahnfahrer, der Ärztin oder einer Ministerin auf dem Weg zu einer Veranstaltung könnten tausend Dinge einfallen, die viel nützlicher sind als das, was sie gerade tun oder tun sollen. Aber wenn alle so handelten, könnte sich kein Mensch mehr auf andere verlassen, und das wäre so ziemlich der unhaltbarste Zustand. Als Gesellschaft organisieren wir uns deshalb - wie schon erwähnt - danach, wer von uns was für wen tun soll. Man könnte auch sagen: wir handeln nach Zuständigkeiten (oder spezieller Verantwortung) und wir handeln nach Regeln.

Das gilt nicht nur für uns als einzelne Menschen, es gilt auch für Gruppen. Und damit gilt es auch für Unternehmen. Auch Unternehmen haben Interessen, als einzelne Unternehmen oder als Verbände. Diese Interessen zu vertreten, ist als solches nicht ehrenrührig. Jedenfalls solange nicht, solange andere Interessen gleichermaßen vertreten werden können und gehört werden.

Es gibt übrigens viele Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich, um es einmal kurz zu sagen, anständig verhalten. Viele engagieren sich auch für andere, in ihrem Unternehmen und außerhalb ihres Unternehmens. Manchmal heißt es dazu: Die tun das ja nur, um noch mehr aus ihren Mitarbeitern herauszuholen oder um noch mehr zu verdienen. Die wollen nur nicht den Ast absägen, auf dem sie sitzen.

Nun, es wäre schon viel gewonnen, wenn alle so weitsichtig wären, dass sie den Ast, auf dem sie sitzen, nicht um des schnellen Gewinnes willen absägen.

Aber wer sagt denn, dass Unternehmer nur aus solchem Eigeninteresse handeln. Ich kenne viele, bei denen ich keinerlei Grund habe zu bezweifeln, dass sie ihre Mitarbeiter auch deshalb gut behandeln, weil sie sie schätzen, nicht nur als Arbeitskräfte, sondern auch als Mitmenschen. Oder dass sie sich deshalb gesellschaftlich engagieren, weil ihnen das Allgemeinwohl am Herzen liegt.

Und wo dies geschieht, verdient es Anerkennung. Zum Beispiel auch mit einem Preis. Deshalb habe ich gerne die Schirmherrschaft übernommen und wünsche Ihnen allen eine gute Veranstaltung.